

Zwischen Bungeeseil und Stoßgebet

Kirche und Sport für Konfirmanden und Firmlinge

Handreichung mit Praxisbeispielen zur Dokumentation



Herausgeber: Landessportbund Rheinland-Pfalz
Arbeitskreis Kirche und Sport

Vorwort

Dieter Noppenberger



*Liebe Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter in
der Firmvorbereitung und Konfirmandenarbeit*

„Endlich geschafft“ wird mancher einen Seufzer zum Himmel schicken, der eine Firm- oder Konfirmandengruppen über Monate betreut hatte oder aber letztendlich auf diese HANDREICHUNGEN mit PRAXISBEISPIELEN zur Ergänzung der Dokumentation unserer Werkwoche vom August 2003 gewartet hat.

„Was lange währt, wird endlich gut“ so möchte ich das wahrhaft gelungene Werk aus dem **Landesarbeitskreis Kirche & Sport** des Landessportbundes Rheinland- Pfalz bezeichnen.

Viele ehrenamtlich tätige Autoren haben mit Hingabe Praxisbeispiele für die Katechese mit Firmlingen und Konfirmanden zusammengestellt.

Sowohl Ziele und Absichten, Zeitdauer, Vorbereitung, Verlauf, Schrifttexte und Materialien sind aufgelistet und praxisorientiert aufbereitet. VERGELT'S GOTT!

Die Vielfalt der Themen – eben **zwischen Bungeeseil und Stoßgebet** – lassen allen Anwendern die Möglichkeit **Kirche & Sport** seinen betreuten Jugendlichen gerade in dieser Kombination sinngebend neu zu vermitteln.

Jedem Nutzer dieser Handreichung möchte ich – nach Wilhelm Busch – folgenden Gedanken mit auf den Weg geben:

„Jede Gabe sei begrüßt, doch vor allen Dingen:
Das, worum du dich bemühst, möge dir gelingen.“

Herzlichst
Ihr



Dieter Noppenberger
Vorsitzender Arbeitskreis Kirche & Sport

Dieter Noppenberger
Vorsitzender Arbeitskreis Kirche und Sport
Roßmühle 5
67146 Deidesheim
Tel.: 06326/1458
Fax: 06326/980192

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Vorwort	
Von Dieter Noppenberger, Vorsitzender Arbeitskreis Kirche und Sport des Landessportbundes Rheinland-Pfalz	2
Praxisbeispiele	
Umkehr	4
Von Rainer Mäker Vorschlag für eine Katechese für Firmlinge und Konfirmanden Dauer: 1-2 Stunden	
Jugendprojekt „Ich bin’s“	7
Von Belinda Spitz-Jöst Zwei Sportschulen (Fitness und Selbstverteidigung) und das Pfarramt Weingarten bieten einen Kurs an, bei dem Jugendliche sich selbst entdecken können: Ihre Stärken, ihre Grenzen, ihre Ängste und ihre Fähigkeiten, sich zu entspannen. Dauer: 7 Kursveranstaltungstage á 2 1/2 Std. (hier Samstag Vormittag)	
Spiel ohne Grenzen	16
Zusammengestellt von Rita Kurtzweil Nach einer Idee von Beate Rahm, Thomas Buchenberger, Christoph Müller, Falk Hilsenbek u.a. Konfirmandinnen und Konfirmanden aus verschiedenen Gemeinden sollen einander im spielerischen Wettstreit begegnen, dabei Unterschiede wahrnehmen, Grenzen erfahren und miteinander Möglichkeiten erarbeiten, die Grenzen zu überwinden. Jungen und Mädchen aus verschiedenen Gemeinden des Kirchenbezirks lernen sich dabei kennen und nehmen wahr, dass es ein Miteinander über die engen Grenzen der eigenen Kirchengemeinde hinweg gibt. Dauer: Zeit 14.00 Uhr – 19.00 Uhr	
„Adventure – die Schöpfung“	24
von Belinda Spitz-Jöst, Hiltrud Gunnemann, Johannes Mann, Andrea Ziegler Abenteuersituationen nicht nur im Sport sondern auch im Firm- und Konfirmandenunterricht. Die Schöpfungsgeschichte dient als Anregung. Dauer: ein Wochenende	
Fit for fair	35
Von Ralf Neuschwander Unterrichtseinheiten zum Thema „Faire Sportkleidung“ Dauer: 1 Unterrichtseinheit	
Impressum	45

Umkehr

Rainer Mäker

Vorschlag für eine Katechese für Firmlinge und Konfirmanden

Dauer: 1-2 Stunden

Ziel

Erkenntnis, dass mein Leben in der Nachfolge Christi der ständigen Veränderung und neuen Ausrichtung braucht, um dem Anspruch Jesu nachzukommen.

Vorbereitung

Zettel mit genauen Zielangaben vor Ort, der den Teilnehmern/innen üblicherweise bekannt ist. Bei weniger bekanntem Ort sind die Ziele so auszuwählen, dass sie erfragt werden können. Alternativ kann diese Einheit auch als Rallye im Haus veranstaltet werden, allerdings fehlt dann die sportliche Belastung, die einen wichtigen Erfahrungs- und Reflexionshorizont ausmacht.

Einstieg

Die Geschichte dient als Hinführung und Sensibilisierung der Jugendlichen, innerhalb einer Fülle von Angeboten den richtigen Weg für sich selbst zu suchen und nicht letztendlich vor dem Dilemma zu stehen an einem Ort zu landen, der nicht avisiert wurde.

Geschichte

Es war einmal ein Seepferdchen, das eines Tages seine sieben Taler nahm und in die Ferne galoppierte, sein Glück zu suchen. Es war noch nicht weit gekommen, da traf es einen Aal, der zu ihm sagte: „Psst, hallo Kumpel. Wo willst du hin?“ „Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen,“ antwortete das Seepferdchen stolz. „Da hast du’s ja gut getroffen“, sagte der Aal, „für vier Taler kannst du diese schnelle Flosse haben, damit kannst du viel schneller vorwärtskommen.“

„Ei, das ist prima“, sagte das Seepferdchen, bezahlte, zog die Flosse an und glitt mit doppelter Geschwindigkeit von dannen.

Bald kam es zu einem Schwarm, der ihn ansprach: „Psst, hallo Kumpel. Wo willst du hin?“ „Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen,“ antwortete das Seepferdchen. „Da hast du’s ja gut getroffen“, sagte der Schwarm, „für ein kleines Trinkgeld überlasse ich dir dieses Boot mit Düsenantrieb; damit kannst du viel schneller reisen.“ Da kaufte das Seepferdchen das Boot mit seinem letzten Geld und sauste mit fünffacher Geschwindigkeit durch das Meer.

Bald traf es einen Haifisch, der zu ihm sagte: „Psst, hallo Kumpel. Wo willst du hin?“ „Ich bin unterwegs, mein Glück zu suchen,“ antwortete das Seepferdchen. „Da hast du’s ja gut getroffen. Wenn du diese kleine Abkürzung machen willst“, sagte der Haifisch und zeigte auf seinen geöffneten Rachen, „sparst du eine Menge Zeit.“

„Ei, vielen Dank“, sagte das Seepferdchen, sauste in das Innere des Haifisches und wurde dort verschlungen.

Die Moral dieser Geschichte: wenn man nicht genau weiß, wohin man will, landet man leicht da, wo man gar nicht hin wollte.

R.F. Mager

Nach einem kurzen Austausch nach der Methode „Blitzlicht" - jede/er Teilnehmer/in äußert sich kurz zur Geschichte ohne die anderen Beiträge zu kommentieren – ergeht folgender Arbeitsauftrag:

Jede/er von Euch bekommt nun ähnlich einem Orientierungslauf einen Zettel, auf dem ein Ziel genannt ist, zudem ihr laufen sollt. Am Zielort erhaltet ihr einen neuen Zettel mit einem neuen Ziel usw.

Zeitdauer

30 Minuten

Innerhalb der 30 Minuten müssen möglichst viele Ziele erreicht werden; die vorgelegten Zielzettel dienen als Nachweis, dass der entsprechende Kontrollpunkt angelaufen wurde. Die Zeitdauer des Laufes richtet sich einerseits nach dem Stundenmaß für eine Katechese, andererseits aber auch nach der sportlichen Fitneß der Teilnehmer/innen.

Am Ende des Laufes treffen sich alle Teilnehmer/innen wieder in einer Runde und tauschen kurz erste Eindrücke über das Erlebte aus. Dabei sollte der /die Katechet/in darauf achten, dass in der Anfangsphase möglichst wenig kommentiert wird, sondern dass die Eindrücke nebeneinander stehen bleiben dürfen.

Wichtig erscheinen folgende Anregungen:

- Was bewirkt die immer wieder neu notwendige Ausrichtung auf das neue Ziel bzw. den neuen Auftrag hin?
- Welchen Vorteil hätte es, wenn ich von vornherein alle anzulaufenden Ziele kennen würde?
- Was geschieht mit mir auf dem Weg als Laufende/r, wem begegne ich wie?

Schrifttext

Das Gespräch über den Weg zum Vater: 14,1-6

Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott, und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie sollen wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

Im Transfer meiner Situation beim Orientierungslauf und dem Hören des Schrifttextes soll klar werden, dass unser Leben als Christ immer wieder der neuen Ausrichtung bzw. Neuorientierung braucht. Erst wenn die Grundentscheidung, als Christ zu leben, gefällt wurde, ist eine ständige Korrektur mit Blick auf das Leben Jesu notwendig, um nicht das große Ziel und die vielen kleinen Ziele aus dem Auge zu verlieren. Dabei gilt das besondere Augenmerk unseren Mitmenschen, denen wir auf unserem Weg bzw. Lauf durch das Leben begegnen und die uns und unseren Weg korrigieren können.

Dieser Themenbereich eignet sich besonders für die Adventszeit und die vorösterliche Bußzeit, die eine Revision des Lebens angesichts der bevorstehenden Hochfeste erforderlich machen.

Rainer Mäker

DJK Sportverband

Ludwig Wolker Str. 40

67069 Ludwigshafen

Tel: 0621/653052 (d)

Fax: 0621/655987

E-Mail: kicheundsport@djk-dv-speyer.de

Jugendprojekt „Ich bin's“

Belinda Spitz-Jöst

Das Projekt: „Ich bin's“

Zwei Sportschulen (Fitness und Selbstverteidigung) und das Pfarramt Weingarten bieten einen Kurs an, bei dem Jugendliche sich selbst entdecken können: Ihre Stärken, ihre Grenzen, ihre Ängste und ihre Fähigkeiten, sich zu entspannen.

Überlegungen zum Projekt:

Bei meinem letzten Konfirmandenseminar unter dem Titel „Kain und Abel“ wurde auch eine Einheit Selbstverteidigung zur Gewaltprävention unterrichtet. Anlass zu dieser Einheit und zum Thema des Seminars war ein Streit zwischen zwei Konfirmandengruppen, von denen eine durchaus bereit war, den Konflikt mit Gewalt zu lösen. Diese Gewaltbereitschaft, deren Folgen offensichtlich von den Jugendlichen nicht erkannt wurden, und die mangelnde Bereitschaft, überhaupt einen anderen Weg der Konfliktbeilegung zu suchen, veranlassten mich, das Thema Kain und Abel zu wählen, die Geschichte des ersten gewaltsam gelösten Streites in der Bibel. Neben theoretischen Arbeiten zu Ursachen und Folgen von Neid, Herabsetzung und Gewalt sollte dann auch eine praktische Einheit mit dem Schwerpunkt Selbstverteidigung und Deeskalation stehen.

Aufgefallen ist in der praktischen Einheit, dass die Jugendlichen schon nach kurzer Zeit (10 min) beim Aufwärmtraining außer Atem gerieten und mehrmals gezeigte Bewegungen oft nicht umsetzen konnten, da ihre Motorik schlecht geschult war. Allerdings hatten die Jugendlichen trotz dieser Probleme großen Spaß an der Bewegung und an der Unterrichtseinheit.

Die Beobachtungen decken sich mit den bereits sporadisch beim Dekanatskonfirmandentag gemachten Erfahrungen, bei dem vor allem die Workshops „Selbstverteidigung zur Gewaltprävention“ und „Liturgischer Tanz“ (mit Aerobic-elementen) gut ankamen. Die Jugendlichen bewegen sich gerne und empfinden dies als angemessene Form des Lernens auch ethischer Gedanken. So sprachen sich die vorher noch kampfbereiten Jugendlichen nach dem Konfirmanden-Seminar ganz klar gegen Schläge aus, da ihnen nun deutlich wurde, was sie damit ungewollt für einen Schaden anrichten können.

In einem Gespräch mit Carsten Wittling, Eigentümer des Sportstudios „Sports-for-everybody“, wurden dann diese Erfahrungen, dass Jugendliche sich gern, aber oft motorisch schlecht bewegen und dass sie schnell bereit sind, Konflikte mit Gewalt zu lösen, dahingehend weiter entwickelt, dass wir ein längeres Seminar anbieten wollten, in dem Jugendliche sich selbst, ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen kennen lernen sollten. Hierzu dient im Wesentlichen auch das Tagebuch, das die Jugendlichen zur Selbstbeobachtung anleiten soll. Es bleibt ihnen überlassen, was sie eintragen. Wichtig ist dabei, dass dieses Tagebuch nicht von anderen eingesehen wird, weder von den Kursleitern, noch von anderen Jugendlichen. In den Tagen zwischen den Kursen bleibt es unter Verschluss und am Ende nehmen es die Jugendlichen mit nach Hause.

Wichtig ist uns in diesem Zusammenhang vor allem die Möglichkeit zur Grenzerfahrung, die zum Erwachsenwerden zwar dazu gehört, aber in unserer Gesellschaft nicht mehr so einfach zu machen ist. Grenzen können bei Tabu-Brüchen erfahren werden (wo aber gibt es noch Tabus in unserer Gesellschaft?) oder durch Drogen (höchst problematisch) oder eben durch Sport, den ich bis zur Erschöpfung und damit bis zu meiner Grenze treiben kann. So entstand die Idee, Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren zu einem achtwöchigen Kurs einzuladen. Die Elemente Fitness, Selbstfindung und Selbstverteidigung wurden zu einer Einheit verbunden.

Damit soll zugleich ein Modell gestartet werden, das den Jugendlichen eine Form von Selbsterfahrung und Ich-Bestimmung ermöglicht, wie sie im gängigen Konfirmandenmaterial zwar angedacht, aber nicht befriedigend umgesetzt ist. Darum spielen die Einheiten "Ich - wer bin ich - wer will ich sein - wo sind meine Grenzen - wie gehe ich damit um " eine besonders große Rolle im thematischen Teil, der im Zentrum der beiden sportlichen Einheiten steht.

Mitwirkende: Carsten Wittling (Trainer Fitnessstudio „Sports-für everybody“, Lustadt)
José Caballero (Lehrer für Kungfu und Selbstverteidigung, „Bleibefit“, Neustadt)
Belinda Spitz-Jöst (Gemeindepfarrerin in Weingarten)
Dr. Peter Busch (Pfarrer im Schuldienst, Gymnasium Germersheim)

Zielgruppe: Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren (ca. 10 Personen)

Zeit: **Samstag 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr**

9.30 Uhr bis 9.45 Uhr: Auftakt mit „Tagebuch“ (siehe Material)
ab 9.45 Uhr: Spinning, (ca. 30 bis 45 Minuten)
anschließend: theoretische Arbeiten zum Thema mit Gesprächen, Phantasiereisen, Meditationen, Rollenspiele, Bilderkarteien (ebenfalls ca. 45 min)
11.00 Uhr bis 12.00 Uhr: Selbstverteidigung

Kosten: 45.- Euro zur Abdeckung der Honorare für Trainer bzw. der Kosten für Sportstudio, Kopien etc. für die gesamte Kursdauer (8 Samstage von 9.30 Uhr bis 12.00)



Aufbau des Seminars

Themen	Methode
1) Wer bin ich?	<p>Phantasiereise: Mein kleiner Zeh betrachtet den Körper, wie sehe ich eigentlich aus – so von nahem betrachtet, sich im Wasser treiben lassen, den ganzen Körper spüren und wahrnehmen dazu Musik (Delfin und Walgesänge mit Popmusik unterlegt)</p>
2) Was kann ich (gut)?	<p>Autogramm-Jagd (Plan siehe Material) Bei diesem Spiel werden Unterschriften gesammelt und zwar zu einzelnen Fähigkeiten, z.B. ich kann ein Lied singen, ich kann einen Ball auf dem Fuß durch den Raum balancieren Jeder darf nur höchstens zweimal auf einem Blatt des Mitspielers unterschreiben. Alle kommen somit bei allen auf den Autogrammplan. Was unterschrieben ist, muss dann auch vorgemacht werden. Damit haben alle die Möglichkeit, etwas zu präsentieren, was sie besser als andere können.</p> <p>Ursprünglich handelt es sich dabei um ein bekanntes Kennenlernspiel, dabei kann man aber auch die Qualitäten der Einzelnen kennen lernen. Das Spiel selbst sollte nicht länger als ca. 7 min (2 Musiktitel) dauern, die Auswertung dauert natürlich länger, wobei zwar alle drankommen sollten, um etwas vorzeigen, aber nicht alles gezeigt werden muss. Soll heißen, man kann, wenn alle einmal dran waren, auch aufhören (dauert ca. 20 Minuten).</p>
3) Wie entspanne ich?	<p>Entspannung Elemente aus dem Stretching kombiniert mit Musik, Phantasiereise.</p>
4) Wer will ich sein? und	<p>Bilderkartei Welches Bild trifft meine Lebenssituation Bilderkartei „Fotos und Folien“ von Hans-Martin Lübking, Patmos-Verlag.</p>
5) Warum will ich so sein?	<p>Bilderkartei Wie möchte ich sein – „lügende Bilder“ – Photomontagen Eigene Bilderkartei mit Bildern von Bravo, Men’s Health etc. kombiniert mit Bildern, die Schönheit, Schlankheit, Makellosigkeit suggerieren.</p>
6) Wo sind meine Grenzen und wie gehe ich mit meinen Grenzen um?	<p>Die körperlichste Einheit: Spinning und Pratzentraining bzw. TaeBo-Elemente bis es wehtut.</p> <p>Hier wird bewusst die Grenze der eigenen körperlichen Leistungsfähigkeit gesucht, natürlich kontrolliert, dass niemand zu Schaden kommt. (Hier werden beide ausgebildeten Trainer dabei sein und einer jeweils auf die Jugendlichen achten, die der andere anleitet)</p>

7) Wovor habe ich Angst und warum?	Gespräche Eventuell erneut Bilderkartei oder aktuelle Zeitungsmeldungen, die diskutiert werden (Methode/Material muss hier sehr behutsam sein, lieber nochmals die Grenzsituation des letzten Males aufnehmen als etwas erzwingen, was in der Gruppe aufgrund der Gruppendynamik nicht funktioniert)
8) Wo erlebe ich Gewalt und wie begegne ich ihr?	Rollenspiele Gewaltsituationen in der Schule, am Bahnhof, in der Nacht. Eigene Erfahrungen sollen eingebacht werden
Gemeinsamer Abschluss	Auswertung bei einem gemeinsamen Frühstück

Weitere Methoden

- a) Musik: Lieder mit Texten wie „Männer“, „Supergirls don't cry“ zur Analyse der damit transportierten Bilder.
- b) Meditationsmusik und Entspannungsübungen.
- c) Filmsequenzen zu einzelnen Themen wie Angst, Schönheit, Mut Es gibt viele Kurzfilme, die dafür geeignet sind. Aufgrund des technischen Aufwandes arbeiten wir bei diesem ersten Kurs nicht mit Filmen.

Ort

Sportstudio „Sports-for-everybody“ in Lustadt.

Auswertung

Da bei Redaktionsschluss der Kurs noch nicht abgeschlossen war, kann eine Auswertung leider noch nicht erfolgen. Rückfragen sind aber ab Mai 2004 bei der Autorin und den anderen Kursleitern möglich.

Anmerkung der Verfasserin zugleich Variationsmöglichkeiten:

Um eine Kritik seitens des organisierten Sports von vornherein auszuschließen: Dass dieses Projekt mit privaten Sportanbietern realisiert wurde, ist reiner Zufall. Es ist sicherlich auch mit ortsansässigen Vereinen in ähnlicher Weise realisierbar.

Wichtig ist im Ausdaueranteil, dass ein Sport angeboten wird, der einfach, aber mitreißend ist. Spinning ist im Prinzip Radfahren, das mit musikalischer Unterstützung und in einer eng zusammen bleibenden Gruppe gefahren wird. Denkbar ist auch AquaJogging, AquaAerobic oder etwas Ähnliches. Normales Joggen hingegen zeigt zu deutlich die unterschiedliche sportliche Leistungsfähigkeit der Teilnehmer und führt schnell zur ungewollten Ausgrenzung.

Materialien

a) Flyer zur Einladung und Anmeldung

<p>Kurs für junge Leute Von 14 bis 17 Jahren</p> <p>28. Februar bis 17. April 2004</p> <p>„Ich bin’s“</p> <p>veranstaltet von:</p> <p>Sportstudio Lustadt „Sports for everybody“</p> <p>Kampfkunstschule „Bleibefit“, Neustadt</p> <p>Protestantische Kirchengemeinde Weingarten</p> <p>in Lustadt, Industriegebiet Auf der Weide 28</p>	<p>Das hier ist eine Einladung für alle sportlichen und neugierigen Jugendlichen, die sich für sich selbst und andere interessieren:</p> <p>Wir möchten mit Euch auf die Suche gehen: nach dem, was Ihr seid und sein wollt, nach dem, was Ihr sein könnt, nach dem, was Euch noch im Wege steht und was Euch Angst macht.</p> <p>Sich selbst spüren und sich selbst beobachten, kann man im Sport lernen. Daher laden wir Euch ein, mit uns Sport zu machen und darüber nachzudenken, was dabei in Euch vorgeht. Es geht dabei weniger darum, sich vor anderen darzustellen, als in einer kleinen Gruppe miteinander zu reden und zu schweigen, miteinander zu schwitzen und sich auch abzureagieren. Unter Anleitung zweier erfahrener Trainer und einer Pfarrerin und eines Pfarrers werden wir uns auf den Weg machen, was wir eigentlich damit meinen, wenn wir sagen: „Ich bin’s“</p>
<p>Was brauche ich dafür? Energie (aber keine großartigen sportlichen Vorerfolge, jeder und jede kann mitmachen)</p> <p>Sportkleidung (am besten zweifach, falls ein Wechsel zwischendurch notwendig ist)</p> <p>Duschsachen, Handtücher, Fön</p> <p>Trinken (bitte nur in einer Plastikflasche), Getränke fürs Spinning werden zur Verfügung gestellt</p> <p>Übrigens: Ihr solltet gefrühstückt haben, auf nüchternen Magen klappt das nicht so gut.</p> <p>Was kostet das alles? Der Kurs kostet 45.- €, die beim ersten Termin mitzubringen sind.</p> <p>Wo findet das statt? Im Sportstudio Lustadt „Sports for everybody“, Auf der Weide 28, 67363 Lustadt, Tel. 06347-8912 Inhaberin Nicole Wittling</p>	<p>Was wird besprochen oder erlebt?</p> <ol style="list-style-type: none">1) Wer bin ich?2) Wer will ich sein?3) Warum will ich so sein?4) Wo sind meine Grenzen und wie gehe ich mit meinen Grenzen um?5) Was kann ich (gut)?6) Wie entspanne ich?7) Wo erlebe ich Gewalt und wie begegne ich ihr?8) Wovor habe ich Angst und warum? <p>Wer kann mitmachen? Alle zwischen 14 und 17 Jahren</p> <p>Wo kann ich mich anmelden? Beim Protestantischen Pfarramt Weingarten, Pfarrerin Belinda Spitz-Jöst, Hauptstr. 37, 67366 Weingarten, Tel. 06344-5150</p>

<p>Leitung: Carsten Wittling (Trainer Fitnessstudio Lustadt)</p> <p>José Caballero (Lehrer für Kungfu (Wing Tsun) und Selbstverteidigung)</p> <p>Belinda Spitz-Jöst (Pfarrerin in Weingarten)</p> <p>Dr. Peter Busch (Pfarrer am Gymnasium in Germersheim)</p> <p>Zeit: Samstag 9.30 Uhr bis 12.00 Uhr Ausnahme: 10. April (Karsamstag), dafür Mittwoch: 7. April</p> <p>9.30 Uhr: Auftakt mit „Tagebuch“</p> <p>ab 9.45 Uhr: Spinning</p> <p>anschließend: theoretische Arbeiten zum Thema mit Gesprächen, Phantasiereisen, Meditationen, Rollenspiele, Bilderkarteien</p> <p>11.00 Uhr bis 12.00 Uhr: Selbstverteidigung</p>	<p>Anmeldung:</p> <p>Name: _____</p> <p>Adresse: _____</p> <p>Telefon: _____</p> <p>Geburtsdatum: _____</p> <p>Hiermit erkläre ich mein Einverständnis, dass mein Sohn / meine Tochter beim Kurs „Ich bin’s“ teilnehmen darf. Gesundheitliche Schäden liegen bei Ihr/Ihm nicht vor.</p> <p>_____ Unterschrift eines Erziehungsberechtigten</p> <p>_____ Datum und Ort</p>
---	--

b)



Kopiervorlage: Tagebuch

Anmerkung: Die Fragen sollen nicht unbedingt einzelnen beantwortet werden, sondern sind nur eine Hilfestellung für das, was ins Tagebuch geschrieben werden kann.
Das Tagebuch bleibt privat, d.h. weder Kursleiter noch Jugendliche schauen in die Tagebücher, die nicht ihre sind.

Tagebuch für den Kurs „Ich bin's“

Name:

Anfang des Tages /Datum: _____

Wo komm ich her? Wo stehe ich heute?

Fragen dazu:

Was habe ich die Woche über erlebt?

Was war das Beste?

Was war das Schlechteste?

Was nehme ich mir für heute vor? Was will ich?

Mitte des Tages:

Wie habe ich das Spinning erlebt?

Wie ging es mir dabei?

Wo hatte ich Probleme und wo war ich von meinen Fähigkeiten überrascht?

Hatte der Teil „Ich“ etwas mit mir zu tun?

Worum ging es, wie hat das mit mir zu tun?

Welche Fragen sind übrig geblieben?

Will ich darüber nochmals sprechen, wenn nicht, warum nicht?

Abschluss:

Wie habe ich die Selbstverteidigung erlebt?

Habe ich verstanden, um was es heute ging oder fehlt mir die Vorstellung, dass ich mich damit wirklich wehren kann?

Tut es mir gut, so zu trainieren, nämlich auch mit einem Gegner/einer Gegnerin oder habe ich Angst davor?

Alles:

Wie fühle ich mich?

Was nehme ich mir für die nächste Woche vor?

Was wünsche ich mir für das nächste Wochenende?



c) Spielvorlage „Autogramm jagd“:

Jeweils nur eine Unterschrift zu einem Kästchen.
Jeder darf nur höchstens zweimal auf einem Blatt stehen.
Achtung: Ihr müsst es nach dem Spiel vormachen.

Ich kann ein Lied singen	Ich habe schöne Augen	Ich kann einen Fußball auf dem Fußspann transportieren	Ich habe schöne Hände	Ich kann ein Gedicht aufsagen
Ich kann einen kleinen Vortrag (1 min) über jedes beliebige Thema halten	Ich kann einen Handstand	Ich spreche zwei Fremdsprachen	Ich kann einen tollen Witz erzählen	Ich kann einen Hula-Hoop Reifen drei Minuten um die Taille kreisen lassen
Ich kann drei Minuten auf einem Bein stehen	Ich kann die Abseitsregel beim Fußball erklären	Ich kann einen Comic zeichnen	Ich kann einen Tanzstil vorführen und erklären(Walzer, Samba oder anderes)	Ich kann eine unglaublich blöde Grimasse machen
Ich kann aus Papier ein Schiff, einen Hut und noch ein drittes (Kranich, Taube ...) falten	Ich kann ein Rad schlagen	Ich habe schöne Haare	Ich kann einen Hund zeichnen	Ich kann drei Minuten Seil springen

Belinda Spitz-Jöst, Pfarrerin

Friedrich-Sprater-Str. 2d

67346 Speyer

Tel.:

Fax:

E-Mail: spitz-joest@gmx.de

Spiel ohne Grenzen

Zusammengestellt von Rita Kurtzweil

Nach einer Idee von Beate Rahm, Thomas Buchenberger, Christoph Müller, Falk Hilsenbek u.a.

Ein Nachmittag in der Region für Konfirmandinnen und Konfirmanden

Zeit 14.00 Uhr – 19.00 Uhr

Absicht

"Die Konfirmandinnen und Konfirmanden aus verschiedenen Gemeinden sollen einander im spielerischen Wettstreit begegnen, dabei Unterschiede wahrnehmen, Grenzen erfahren und miteinander Möglichkeiten erarbeiten, die Grenzen zu überwinden.

Jungen und Mädchen aus verschiedenen Gemeinden des Kirchenbezirks sollen sich dabei kennen lernen und wahr nehmen, dass es ein Miteinander gibt über die engen Grenzen der eigenen Kirchengemeinde hinweg. Dabei unterscheiden sich nicht nur jede und jeder einzelne, auch die Gruppen sind verschieden.

Deshalb werden bereits zu Beginn die angereisten Gruppenverbände im ersten Spiel aufgelöst und neue Gruppen gebildet, die dann im Laufe des Nachmittags gegeneinander antreten.

Zur Förderung dieser Gemeinschaft über Gemeindegrenzen hinweg dient auch ein von Jugendlichen vorbereitetes einfaches "kaltes Büffet", an dem sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach einem durchaus auch anstrengenden Wettbewerb stärken können.

Im Gottesdienst (nach Möglichkeit in der Kirche) sollen schließlich die Erfahrungen und das gemeinsame Erleben des Tages in Wettstreit *und* Gemeinschaft noch einmal reflektiert werden.

Dabei wird durch die Auslegung des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg deutlich, dass vor Gott andere Maßstäbe gelten als Leistung und Erfolg. Gott teilt nicht ein in Sieger und Gewinner.

Auch wenn unser Leben oft von Wettbewerb bestimmt ist, und das Streben nach Leistung und Erfolg wohl ein menschliches Grundbedürfnis ist:

Gott akzeptiert uns immer so, wie wir sind, er liebt uns auch, wenn wir nach unseren eigenen Maßstäben nicht so gut sind, wie wir es gerne wären oder wenn wir gar versagt haben.

Diese Liebe Gottes kann im menschlichen Miteinander spürbar werden, wenn wir in gegenseitiger Wertschätzung miteinander umgehen und die Schwachen nicht an den Rand drängen.

Das "Spiel ohne Grenzen" ist auch ein Spiel, das die Grenzen überwindet, die uns die oft unmenschlichen Regeln unserer Leistungsgesellschaft setzen. Man kann miteinander in Wettbewerb treten - "Konkurrenz belebt das Geschäft" und kann ja durchaus auch Spaß machen - man muss dabei aber nicht "ein Schwein sein" und den anderen oder die andere zerstören.

Als sichtbare und spürbare Konsequenz dieser Haltung wird deshalb auch auf eine Siegerehrung verzichtet. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer erhält eine "Medaille" zur Erinnerung an den Tag, ein Agapemahl wird gefeiert als Zeichen der Gemeinschaft untereinander und mit Gott. Mit den Fürbitten können die Konfirmandinnen und Konfirmandinnen zum Ausdruck bringen, was ihnen auf dem Herzen liegt und wichtig ist im Blick auf das, was sie an diesem Nachmittag erlebt und erfahren haben."

Vorbereitung

Treffen zur

- **Terminfestlegung:** Ein Samstagnachmittag von 14.00 – 19.00 Uhr, um den Jugendlichen die Möglichkeit des Ausschlafens zu geben. Außerdem entfällt das Organisieren eines Mittagessens.
- **Wahl des Themas: „Spiel ohne Grenzen“** – Das Thema ermöglicht, neben action und Wettbewerbscharakter verschiedene Anknüpfungspunkte zur Weiterarbeit zu finden, z.B. „Siegerehrung“ und „Verliererehrung“, Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg – eine Konfi-Gruppe bereitet für diesen Gottesdienst den Text als Bibeltheater vor.
- **Angebote und Methoden:** Am Nachmittag müsste es viele Bewegungs- und Wettbewerbsspiele geben, der Abend soll mit einem Jugendgottesdienst und einem gemeinsamen Abendmahl enden. Eine/r kümmert sich um eine geeignete Begleitung für den Gottesdienst.
Es soll für die Jugendlichen etwas zum Mitnehmen geben, was sie selbst herstellen können. Für den späteren Nachmittag ist ein Imbiss geplant (eventuell bringt jede Gruppe etwas mit oder die Kosten werden umgelegt, wurde in diesem Fall so geklärt, dass alle Gruppen etwas mitbrachten)
- **Platzbedarf und Raumangebot :** Ca. 80 – 90 Teilnehmende werden erwartet. Das Gemeindehaus der Stadtkirche mit der angrenzenden Freifläche reicht dafür aus. In anderen Fällen wären auch eine Schulturnhalle mit mindestens zwei Räumen und ggf. einer Aula geeignet.
- **Aufgabenverteilung:** Einer ist zuständig für den Einstieg mit Gruppeneinteilung, zwei für die Vorbereitung der Spielaktionen, zwei bereiten den Gottesdienst vor. An der Durchführung sind pro Spielstation mindestens zwei Mitarbeitende günstig. Dies können gerne auch ehrenamtlich Mitarbeitende in der Konfirmandenarbeit oder Übungsleiterinnen und Übungsleiter sein.
- Je nach Angebot in Turnhallen oder Gemeindehäusern, Fähigkeiten der Übungsleiterinnen und –leiter können die Spielaktionen variieren.

Verlaufsübersicht

1. Begrüßung
Die Jugendlichen aus den verschiedenen Orten werden begrüßt, Überblick über den Tag, Gruppeneinteilung (ca. 10-15 Min.)
2. Sport – und Spielaktionen parallel (ca. 1- 1,5 Stunden)
3. Gottesdienst mit Agapefeier in der Kirche (ca. 30 -40 Minuten)

Material

Buttonmaschine, Buttonrohlinge (die Buttons können von Mitarbeitenden vorbereitet werden, mit dem Motto des Tages – und werden dann im Gottesdienst abends an alle verteilt, quasi als Medaille)

In Puzzleteile geschnittene Bilder oder Sprichwörter zur Gruppeneinteilung,

Leere Bierkisten, 2 Wassereimer (2 Bottiche), Plane ca100 X 100 Zentimeter, Tangramteile (siehe Muster), ca. 10 Meter lange Schnur mit angeknötetem Holzlöffel,

Dielen oder Gymnastikbänke, 7 oder 8 Sofakissen, Schwämme, verschieden große Kartons (von der Schuhschachtel bis zur Fernsehverpackung) außerdem Maßband, Messbecher, Stoppuhren, Kreppband, Kreide, ein größerer Tisch für das Legen des Tangram,...(je nach Auswahl der Spieleaktionen verändert sich der Materialbedarf)

Tische für das Vorbereiten des Buffets, Getränke, Becher, belegte Brötchen, Obst

Gottesdienstblätter, Brot, Saft,....

Organisatorische Vorbereitung:

Je nach Spielaktion werden die Räume mit Markierungen oder Hindernissen präpariert (kann z.T. schon am Tag vorher erledigt werden. Markierungen werden mit Kreppband oder Kreide gemacht)

Puzzles für Gruppeneinteilung vorbereiten

Tangramteile zurechtschneiden - siehe beigefügtes Foto (tangram2.jpg im Anhang) als Beispiel, es sind natürlich auch andere Figuren möglich.

„Laufpässe“ mit Spielaktionen und –orten und Punkteleiste vorbereiten und in Anzahl der Gruppen kopieren – Mitarbeiter benennen, die für die jeweiligen Spielaktionen zuständig sind

Für Essen und Getränke sorgen

Mit Gruppen Teile des Gottesdienstes vorbereiten (Bibeltheater zu den Arbeitern im Weinberg)

Fahrgelegenheiten organisieren

Verlauf

1.1 Begrüßung

1.2 Ankommen

Jede/r Jugendliche bekommt ein Puzzleteil - (dazu am besten auf DIN A3 Karton verschiedene Sprichwörter aufschreiben, die zum Thema des Tages passen, z.B. langsam kommt man auch zum Ziel, gemeinsam geht's besser, nimm dir Zeit und nicht das Leben , ...oder: Begriffe, die das Motto aufnehmen, wie Fairplay, einander achten, Spaß haben,...oder: Plakate verschiedener Kirchen auf Karton aufziehen. Die DIN A 3 Kartons oder Bilder werden in so viele Puzzle -Teile geschnitten, wie die einzelnen Gruppen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sollen. Die Gruppen müssen sich zusammenfinden, indem sie ihre Bilder oder Worte zusammen setzen.

1.3 Anmoderation

Vorstellen des Tages, Vorstellen der Mitarbeitenden (an wen wende ich mich, wenn.....), Mitteilen des Ablaufs, Austeilen der Laufzettel (auf denen die Stationen und deren Orte aufgeführt sind – die Gruppen beginnen an verschiedenen Stationen und gehen dann jeweils eine Nummer weiter.)

2. Spiel ohne Grenzen

Spiel- und Sportaktion

- **Wassertransport mit Hindernissen (Staffelspiel)**
Material: Feste Plastikplane ca. 1 qm groß zum Wassertransport, Wanne, Wasser, Hindernisse (niedrige Kartons u.ä.)

Je zwei Jugendliche transportieren Wasser mit Hilfe einer dicken Plastikplane (Maße ca. 80 X 80cm) über einen Hindernis -Parcour. Die vier Eckzipfel werden so gehalten, dass sich in der Mitte eine Mulde bildet und darin lässt sich das Wasser über die Hindernisstrecke tragen. Am Ziel wird die Wassermenge in eine Wanne gegossen, die nächsten beiden gehen zum Start, holen die nächste Wassermenge, bringen sie zum Ziel u.s.w. solange, bis die 3 Minuten abgelaufen sind, die jeder Gruppe zur Verfügung stehen. Die transportierte Gesamtmenge wird gemessen.

- **Bierkistenlauf (Staffelspiel)**
(zwei Mannschaften treten gegeneinander an)
Material: 2 leere Bierkisten

An der Startlinie stehen hintereinander zwei umgedrehte Bierkisten. Der erste Läufer, die erste Läuferin steht auf der vorderen Kiste, dreht sich um, stellt die hintere Kiste nach vorn, stellt sich auf diese drauf, holt die jetzt hintere Kiste nach vorn, ...Wer auf den Boden tritt, muss wieder an der Startlinie beginnen. An der Ziellinie wartet der/die Nächste, der/die auf die gleiche Weise den Rückweg antritt,... Die Siegermannschaft erhält die höchste Punktzahl, die zweite Mannschaft einen Punkt weniger usw. Beispiel: Bei 3 Mannschaften erhält die Siegermannschaft 3 Punkte, die Zweitplatzierten 2 Punkte, die letzte Gruppe 1 Punkt.

- **Schwammkette**
(zwei Mannschaften treten gegeneinander an)

Material: je Gruppe einen Schwamm und zwei Eimer für die Schwammkette, Die Teammitglieder der Gruppe verteilen sich zwischen Start und Ziel, so dass ein paar Meter zwischen ihnen liegen. Der/die erste am Start taucht einen Schwamm ins Wasser, wirft ihn weiter zur/zum zweiten,...der/die letzte drückt den Schwamm im „Zieleimer“ aus. Und rennt mit dem leeren Schwamm zum Starteimer. Alle rücken eine Stelle auf. Der Schwamm wird ins Wasser getaucht und in Richtung Ziel weitergeworfen.

Zeitvorgabe 2 Minuten

(Eine Station ausschließlich für Freiluft und schönes warmes Wetter!)

- **Riesen – Tangram**
Material Riesen-Tangramteile aus Karton ausschneiden (Schnittmuster siehe Bild tangram.jpg im Anhang)

Man erkennt die zu legende Figur auf dem weißen DIN-A4 Blatt rechts im Bild, Seitenlänge des Quadrates aus allen Teilen ca. 60 – 80 cm
Schnittmuster als Beispiel siehe Foto (tangram2.jpg im Anhang)

- **Löffel durchziehen**
(evtl.: (zwei Mannschaften treten gegeneinander an)
Material: 1 kleiner Kochlöffel an einer mindestens 10 Meter langen Paketschnur befestigen zum „Löffel-durchziehen“

Die Gruppe steht nebeneinander. Ein Kaffeelöffel o.ä. ist an einer langen Schnur festgeknotet und wird vom ersten in der Gruppe oben in den Kragen gesteckt, durch die Kleidung durchgefädelt, beider/dem nächsten wieder ins Hosenbein rein, am Kragen raus u.s.w. bis zur/zum letzten der Gruppe. Die benötigte Zeit wird gemessen.

- **Gefährliche Hindernisstrecke**
(zwei Mannschaften treten gegeneinander an)
Material: ein oder zwei lange Balken oder Holzdielen oder eine Turnhallenbank, diverse Kissen, mehrere Bierkisten (je Gruppe zwei)

Die Gruppenmitglieder gehen hintereinander über einen ca. 10 Meter langen Parcours (w.o. oder Dielen auf Bierkisten aufgelegt). Die gegnerische Mannschaft versucht mit Hilfe von Kissen diejenigen herunter zu werfen, die über den Parcours balancieren. Abstand der Werfenden ca. 3 Meter.

Wer auf den Boden treten muss, fängt wieder von vorne an.

- **Minimal – Plattform**
Material: Plattform aus Papier oder besser Pappe je nach Größe der Gruppen DIN A4 oder A3

Gruppengröße: nicht mehr als 8 Leute, ansonsten DIN A 3 verwenden
Ziel: Die gesamte Gruppe soll auf dem Blatt Platz finden. Dazu hat die Gruppe eine Minute Zeit zum Nachdenken und Ausprobieren und eine weitere Minute, um es zu realisieren. Die Aufgabe gilt als erfüllt, wenn die Gruppe es schafft, 3 Sekunden auszuharren, ohne dass ein Fuß den Boden neben der Plattform berührt.

- **Turmbau**
Material: 10 Kartons in verschiedener Größe, (Schuhkarton bis Fernsehkarton, Kirchentagshocker etc. , Stoppuhr

Der Turm muss von A nach B transportiert werden. Zum Bauen und Transportieren gibt es 3 Minuten Zeit, die Kartons werden verschieden gepunktet (müsste auf die Kartons geschrieben werden, wie viele Punkte es gibt), der Turm muss aus mindestens 4 Kartons bestehen.

Danach **Pause** mit kaltem Buffet (Brötchen, Obst und Getränke oder auch üppiger), gemeinsamer Gang in die Kirche zum Gottesdienst. (Tipp: Der Ortswechsel ist hilfreich, aus der lauten und lebhaften Spielatmosphäre in eine ruhige Stimmung zu kommen; der Kirchenraum steht für etwas anderes).

3. Gottesdienst

Die Jugendlichen gehen in die Kirche.

Begrüßung

"Wir haben den Nachmittag miteinander in Gruppen, die sich neu gefunden haben für diesen Tag, im spielerischen und freundschaftlichen Wettstreit verbracht.
Wir haben dabei einander kennen gelernt und sind in Wettbewerb miteinander getreten.
Es hat Gewinner und Verlierer gegeben. Die einen waren erfolgreicher, andere haben nicht so gut abgeschnitten.
Obwohl es ein Spiel war, haben wir doch Erfahrungen gemacht wie sonst im Leben.
Ist es uns dabei vielleicht auch ein bisschen so ergangen, wie die "Prinzen" das in ihrem Lied beschreiben?"

Lied

Votum

Lied: „Du musst ein Schwein sein“

"Mögliche Gedanken zur Ansprache:

So, wie das Lied es beschreibt, scheint der Lauf der Welt zu sein.

Auch wenn die Verse bewusst übertreiben: Man muss sich durchsetzen können, mit Ellenbogen arbeiten, darf nicht zimperlich sein, wenn es darum geht, eigene Interessen durchzusetzen. Sonst ist man sehr schnell auf der Seite der Verlierer.

Entscheidend ist, was wir leisten und was wir an Erfolgen vorzuweisen haben.

So wird es uns jedenfalls gesagt...

Aber : Muss das wirklich so sein ?

Jesus hat einmal eine Geschichte erzählt, in der die Regeln der Welt auf den Kopf gestellt werden. Aber hört und seht selbst :...."

Bibeltheater mit anschließender Lesung des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberg (Mt. 20, 1-16)

Mögliche Kurzansprache nach dem Anspiel:

"Sicherlich habt auch ihr erwartet, dass nun die Sieger unseres Wettbewerbs am Nachmittag einen "1. Preis", die Zweiten einen "2. Preis" , die Letzten einen Trostpreis. Eben ganz so, wie ihr die Aufgaben in den Gruppen besser oder schlechter erledigt habt.

Heute soll es aber anders sein: Alle bekommen eine "Medaille"; einen Button zur Erinnerung an den gemeinsam verbrachten Tag.

Und im Anschluss daran wollen wir zur Bestärkung unserer Gemeinschaft miteinander das Brot brechen und den Traubensaft aus dem Kelch trinken.

Wir verzichten auf eine "Siegerehrung", um gerade heute zu verstehen, was Jesus uns mit dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg sagen will:

Vor Gott kommt es nicht darauf an, wie viel wir zu leisten vermögen und wie erfolgreich wir sind. Bei Gott gelten andere Maßstäbe.

Menschen, die ihre Aufgabe in dieser Welt erkennen und annehmen, Menschen, die für- und nicht gegeneinander arbeiten und sich auch für das Wohl des anderen einsetzen, so gut sie es eben können, sind Gott lieber als "Siegertypen", die ohne Rücksicht auf Verluste nur auf den Erfolg schauen.

Jede und jeder ist Gott etwas wert, er liebt auch die, die nicht so viel zu leisten vermögen und die nicht zu den Erfolgreichen gehören.

**Und mal ehrlich: So gerne wir gewinnen und Erfolg haben im Leben,
so gerne sind wir doch auch froh und dankbar, geliebt zu werden auch dann, wenn wir
nicht auf der Siegerstraße sind, wenn wir versagen,
wenn es uns nicht gut geht ?**

Dann spüren wir,

- wie gut es tut , wenn andere nicht immer darauf blicken, was wir bringen !**
- Wie gut es tut , wenn uns gesagt wird: Du bist schon o.k., so wie du bist !"**

Überleitung zum Agapemahl mit „Kommt, sagt es allen weiter“

Agape

Fürbitten (evtl. auf Zetteln von Konfis):

Persönliche Anliegen der Konfirmandinnen und Konfirmanden werden aufgeschrieben,
eingesammelt und vorgelesen.

Leitfrage:

Vaterunser

Segenslied

Segen

Die Jugendlichen fahren mit ihren Gruppenleiterinnen und –leitern nach Hause.

Rita Kurtzweil

Luitpoldstr.8

76829 Landau

Tel: 06344/5576

E-Mail: Wilhelm.kurtzweil@t-online.de

„Adventure – die Schöpfung“

Belinda Spitz-Jöst, Hiltrud Gunnemann, Johannes Mann, Andrea Ziegler

Herangehensweise/Vorspann:

Die Schöpfung soll erlebbar werden.

Wichtig ist dabei immer die Reflexion der einzelnen Teil bzw. Schöpfungstage:

Was hatte ich für Erlebnisse, Gefühle, Ängste, Vorstellungen?

Einleitung:

Es wird im Sport immer häufiger mit dem Thema Abenteuer experimentiert. Wir befinden uns im Zeitalter des Sensationskonsums und ohne die Eigenschaften Risiko, Mut, Abenteuer, Erlebnis, Grenzen und Möglichkeiten des Körpers ausreizen, findet in unserer Freizeit wenig statt.

Deshalb soll im folgenden auch das Experiment **Abenteuer Firm- und Konfirmandenunterricht** vorgestellt werden.

Die Bedürfnisse vor allem von Kindern und Jugendlichen sind darauf gerichtet, alles in seiner Umwelt, entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand anzupassen. Das Kind möchte Erfahrungen sammeln und zu einem Ergebnis kommen.

Die Bedürfnisse des Kindes wie Erleben, Herausfinden, Ausprobieren und Problemlösen werden aber meistens durch vorgegebene Problemlösungsstrategien und Forderungen von Erwachsenen blockiert. Dadurch schränkt sich die Persönlichkeitsentwicklung in Bezug auf die Bewegungsfindung ein und wichtige Grunderfahrungen gehen verloren. Deshalb sind im Übungsalltag Bewegungsräume zu schaffen, in denen Kinder Möglichkeiten für individuelles, selbstständiges und spontanes Handeln vorfinden.

Besonders Abenteuersituationen, die etwas Riskantes, Spannendes und Ungewöhnliches in sich verbergen, schaffen solche Erlebnis- und Erfahrungswerte.

Der Abenteuersport ist charakterisiert durch fehlende Regeln, den Wettkampfcharakter und die Nichtvorhersagbarkeit des Ergebnisses.

Durch die Vielfältigkeit des Begriffs Abenteuer, was ja sehr persönlich geprägt ist, ist eine genaue Beschreibung des Begriffs Abenteuer auch recht schwierig. Jeder von uns hat eine andere Vorstellung von Abenteuer.

Abenteuer bleibt immer offen für Wünsche, Anregungen, Ideen und Phantasien aller am Abenteuer beteiligten Personen, ob Leiter oder Teilnehmer.

Begriffe wie Freiheit, Unabhängigkeit, Weite, Größe oder auch gleiten, schweben, spüren, überwinden und lösen deuten in diesem Zusammenhang jedoch auch auf den sportlichen Bezug hin.

Resultierend ergeben sich für den Abenteuersport folgende Bedingungen:

Abenteuer muss heißen, sich physisch und psychisch auf etwas Neues einstellen und in persönlichem Maße damit fertig werden.

Abenteuer darf nicht heißen "Du musst", sondern immer "Du darfst und Du kannst".

Die Spielregeln sind:

sich der Gefahr bewusst sein, das Risiko einschätzen, die Ergebnisfindung für sich selbst entscheiden und sich nicht blind in Unkalkulierbares hineinstürzen. Die Bereitschaft, sich auf ein Abenteuer einzulassen, hängt von der individuellen Risikobereitschaft des Einzelnen und den motorischen und psychischen Fähigkeiten ab. Wann Abenteuer beginnt, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Die Schaffung von Abenteuersituationen ist demnach auch immer eine **Gratwanderung zwischen Langeweile auf der einen und Angst auf der anderen Seite.**

Die Frage nach dem "warum" überhaupt Abenteuersituationen herstellen, lässt verschiedene Antworten zu, aber ganz sicher eine, dass in jedem Menschen Neugierde und der Trieb zum Ausprobieren von Dingen steckt, von denen man vorher nicht weiß, ob man es schafft. Jedem muss jedoch die Möglichkeit gegeben werden, das "Schaffen", das "Erleben", das "Erreichen" und den "Erfolg" für sich selbst zu beantworten. Das Handeln muss allein eine freiwillige Entscheidung des Teilnehmers sein, denn wer sagt denn, dass die gedankliche Auseinandersetzung mit Abenteuer nicht auch schon ein Abenteuer sein kann? Nicht zuletzt ist das Erleben und Fertigwerden mit Abenteuersituationen auch eine Selbstfindung mit all ihren Facetten.



Die Arbeitsgruppe zum Thema adventure wurde inspiriert durch das Referat „Abenteuer Konfirmandenunterricht“ von Andrea Ziegler während der Werkwoche in Oberhof. (S. Dokumentation „Zwischen Bungeeseil und Stoßgebet“).

Die Schöpfung als Abenteuer erlebbar zu machen, ist der Ausgangspunkt der Überlegungen.

Die Arbeitsgruppe konzipiert das Thema Abenteuer Schöpfung für eine Wochenendfreizeit mit Firmlingen oder Konfirmanden, Beginn am Freitagnachmittag und Ende am Sonntagmittag. Natürlich können auch einzelne Teile daraus umgesetzt werden und so Abenteuerstunden auch in kleinerer Form erlebt werden.

Idealerweise sollte die Freizeit in Räumlichkeiten stattfinden, die auch Voraussetzungen für Abenteuer bieten. Es sollte mindestens ein großer Raum zur Verfügung stehen, besser wäre eine Sporthalle mit einem guten Gerätebestand.

Für die Outdoor-Themen ist es vorteilhaft, wenn ein Wald in unmittelbarer Nähe ist.

Betreuerinnen und Betreuer, die sich dieses Thema von der Sport-Praxis nicht zutrauen, sollten sich über die Sportorganisationen nach geeigneten Übungsleiterinnen oder Übungsleitern umsehen, die Erfahrung mit Abenteuer haben. Ansprechpartner kann die Sportjugend Rheinland-Pfalz (s. Adressen im Anhang) im Landessportbund sein. Ein Team aus „Kirche und Sport“ ist für dieses Thema am besten geeignet.

In der nachfolgenden Aufstellung finden Sie Vorschläge.

Betrachten Sie diese auch als solche!

Sicher lassen sich viele weitere Ideen einbringen, einige aber auch sicher nicht immer umsetzen.

Wochenendfreizeit Abenteuer

Beginn: Freitagnachmittag
 Ankommen
 Begrüßung
 Klärung organisatorischer Fragen etc.
 Einstieg in das Thema Abenteuer (vielleicht Einführungsreferat)
 Vorstellung der Referenten und/oder Erlebnispädagogen, die das
 Abenteuerwochenende begleiten



Biblischer Text	Schlüsselworte	Aktion	Bedarf
<p>1,1 Die Schöpfung Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.</p>	<p>Teilnehmende erleben Chaos/Durcheinander Finsternis Ordnung Das Schweben Gottes über der Schöpfung</p>	<p>Text lesen</p> <p>Tohuwabohu: Leerer Raum, wird gefüllt mit Gegenständen, auf Kommando werden diese dann in eine Ordnung gebracht.</p> <p>Geist Gottes: jeweils ein/e Jugendlicher wird im Fallschirm hin und her geschaukelt und „schwebt“</p> <p>Tunnel/Geisterbahnerfahrung: (indoor) aus Packpapier, Decken, Fallschirmen sollen Jugendliche einen Tunnel bauen, möglicherweise mit mehreren Eingängen, am Ausgang steht ein heller Halogenfluter.</p> <p>Alternativ: (outdoor) an Seilen hangeln sich die Jugendlichen durch den Wald bis hin zu einem Feuer, vor dem sie stehen bleiben. Sie haben die Augen verbunden, nehmen auf Kommando die Augenbinden weg (eventuell auch Ohren verschließen, so dass nur die Wärme, dann die Geräusche und schließlich die Helligkeit zu erfahren ist) Reflektion der Erfahrungen, Text nochmals lesen Lied</p>	<p>Texte und Mappen</p> <p>Bälle und andere Gegenstände, die sich unterschiedlich ordnen lassen</p> <p>Fallschirm</p> <p>Packpapier, Decken, Fallschirme, Tesa Krepp</p> <p>Halogenfluter</p> <p>Seile, Augenbinden, Oropax, Feuerholz</p>

Abendessen 18.30 Uhr – 20.00 Uhr			
<p>6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern.</p> <p>7 Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so.</p> <p>8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.</p>	<p>Jugendliche erleben: Wasser Feste Unterscheidung Himmel und Erde Himmelerfahrung</p>	<p>Text lesen</p> <p>Wenn möglich in Sporthalle:</p> <p>Luftmatratzen und/oder Bälle</p> <p>Klettern/Himmelstürmer</p> <p>Phantasiereise in den Himmel Lied, Gedicht</p> <p>Projektion an die Decke mit Himmelsbildern unterlegt mit Musik</p> <p>Reflexion</p>	<p>Evt. Wettkampfspiel: Zwei Mannschaften, die möglichst schnell das Wasser überqueren müssen, Wasserbecken ist gefüllt mit Schwabbelmatratzen (nicht ganz aufgeblasene Luftmatratzen) oder Bällen</p> <p>Erlebnisparkour aufbauen, bestehend aus Seilen, Tauern u.a., dass Höhe, schwingen, schaukeln erlebt werden kann z.B. aus „Einmal Himmel und zurück“, Hrsg.: Horn und Horn; – 13 Phantasiereisen für Kinder</p> <p>Musikvorschlag: Kitaro „Towards the West“ Friedemann „Indian Summer“ o.a. Entspannungsmusik</p>
Ende des Tages 21.00 Uhr oder 21.30 Uhr			

Frühstück 8.00 Uhr bis 9.30 Uhr			
<p>9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Orte, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so.</p> <p>10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war.</p> <p>11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so.</p> <p>12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.</p> <p>13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.</p>	<p>Jugendliche erleben: Gräser und Kräuter Bäume Früchte Fruchtbarkeit und Wachstum</p>	<p>Text lesen</p> <p>Exkursion in den Wald: Je paarweise werden Pflanzen und Teile im Wald gesammelt</p> <p>Tastspiel an den Bäumen im Wald, ertasten der Gegenstände, die mitgebracht und jeweils in Säcke gepackt werden. (Jeder steuert ein Element bei, alle Elemente werden ertastet und so die Fülle erfasst)</p> <p>Dann Bauen eines Schöpfungsaltars, mit den Gegenständen, die mitgebracht werden</p> <p>Dann Lesen des Textes, eventuell Glaubensbekenntnis, Singen eines Liedes</p> <p>Reflexion</p> <p>Alternativ: Eine Gruppe steigt auf einen geeigneten Baum und nimmt sich etwas zu essen mit, dort bleiben sie alles gegessen ist, dabei Esswaren weitergeben und austauschen.</p>	<p>Säcke fürs Tastspiel, verschiedenen Gegenstände (geht auch mit Küchenkräutern)</p> <p>Auswahl freigestellt</p> <p>Essen: Gummibärchen, Äpfel usw.</p>

		<p>Auf dem Parcours (s.o.) soll eine Gruppe Bilder machen mit Polaroid oder Digitalkamera Kann dann beim Altar mit verwendet werden.</p> <p>Alternativ: Einpflanzen vom Saatgut, das zwei Wochen später mitgebracht wird, alternativ: Sprossen für das Abendessen züchten.</p> <p>Reflexion</p>	<p>Polaroid-Kamera oder Digitalkamera</p> <p>Kleine Blumentöpfe, Blumenerde, Saatgut</p>
Mittagessen 12.30 Uhr			
Fortsetzung ab 15.00 Uhr			
<p>14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre</p> <p>15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so.</p> <p>16 Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne.</p> <p>17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde</p> <p>18 und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war.</p> <p>19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.</p>	<p>Jugendliche erleben: Lichter am Himmel Sonne/Mond</p>	<p>Text lesen</p> <p>Eventuell hier Textarbeit einfügen zu der Bedeutung der Gestirne in verschiedenen Kulturen</p> <p>Animationsprogramm mit Sternenbilder an die Decke projizieren, ein kleines Planetarium inszenieren</p> <p>Sternenkarte selbst gestalten (und dann selbst am Abend ausprobieren)</p> <p>(wo ein Planetarium in der Nähe ist, sollte ein Besuch stattfinden)</p>	<p>Bastelvorlage erstellen, evt. aus einem Planetarium</p>

<p>20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. 21 Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. 23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.</p>	<p>Jugendliche erleben.: Die Vielfalt der Tiere, wir unterschieden nicht zwischen den einzelnen Tieren im Wasser, in der Luft auf der Erde</p>	<p>Bewegungsspiel Arche Noah</p> <p>Reflexion</p>	<p>Text im Anhang</p>
<p>Abendessen 18.30-20.00 Uhr</p>			
<p>Fortsetzung 20.00 Uhr</p>			
<p>24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. 25 Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.</p>	<p>Thema: Mensch, Geschöpf, Begabungen Wert und Würde Was bin ich selbst? Kontakt</p>	<p>Autogrammjagd</p> <p>Vertrauensspiel (geführt werden mit verbundenen Augen)</p> <p>Aktion Spinnennetz (benötigt wird ein Wollknäuel)</p>	<p>??</p> <p>Zwei Jugendliche gehen zusammen, einer mit verbundenen Augen. Im Raum ist ein kleiner Erlebnisparcour mit Hindernissen aufgebaut., Der „Blinde“ wird vom „Sehenden“ über die Hindernisse geführt. Aufbau von Vertrauen und Verlass.</p> <p>Teilnehmende stehen oder sitzen im Kreis. Einer beginnt</p>

<p>27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Weib. 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht. 29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise. 30 Aber allen Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem Himmel und allem Gewürm, das auf Erden lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung gegeben. Und es geschah so. 31 Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.</p>			<p>und wirft das Wollknäuel einem anderen zu, sagt dabei eine Begabung von sich oder was bin ich o.ä. Das Wollknäuel immer weiterwerfen bis ein Spinnennetz entstanden ist.</p>
<p>21 So wurden vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte. 4 So sind Himmel und Erde geworden, als sie geschaffen wurden.</p>		<p>Relaxend auslaufen lassen, Entspannung erleben</p>	<p>z.B. aus „Entspannung für Kinder“, Friedrich, Friebe, , rororo, Reinbeck</p>

Bewegungsspiel: Die Arche Noah

Die Gruppenteilnehmer/innen verkörpern jeweils eine Person/Tier aus der Geschichte (dabei alle Gruppenmitglieder aufteilen, es kann mehrere Elefanten, Pudel usw. geben).

Die Geschichte wird von der Leitung vorgelesen und immer dann, wenn die Person/das Tier der Geschichte genannt wird, laufen die entsprechenden Gruppenteilnehmer/innen einen vorher bestimmten Laufweg, bis sie wieder auf ihrem Platz stehen.

Die Leitung liest den Text langsam vor und lässt den Teilnehmern Zeit an ihren Platz zurückzukommen.

Mitspieler/innen:

Noah, seine Frau, Elefant, Maus, Pudel, Taube, Schaf, Truthahn

Und als der Tag kam, dass die Arche fertig werden sollte, plante **Noah** mit **seiner Frau** welche Tiere nach Gottes Anweisungen mitgenommen werden sollten.

Noah versammelte **seine Frau**, einen **Elefant**, eine **Taube**, ein **Schaf**, eine **Maus**, einen **Pudel** und einen **Truthahn** um sich.

Alle blickten **Noah** gespannt an. Der **Elefant** meldete sich als erster zu Wort. Warum soll ich mit auf die Arche, ich bin doch viel zu dick? Das macht doch nichts, sagte die **Maus**, ich kann mich dann platzsparend auf deinen Rücken setzen.

Das kommt gar nicht in Frage, widersetzte die **Taube**, ich wollte schon auf dem Rücken des **Elefanten** sitzen und auf gar keinen Fall halte ich mich neben einer **Maus** auf, denn vor euch habe ich Angst.

Du brauchst doch keine Angst vor einer **Maus** zu haben, sagte das **Schaf**, - aber warum steht denn hier eigentlich auch ein **Pudel**? Was sollen wir denn mit dem?

Das ist in der Tat eine gute Frage, gab der **Truthahn** zu bedenken. Was soll der **Pudel** an Bord, für was ist er denn gut? Das **Schaf** liefert Wolle, wenn es kalt wird, die **Taube** kann Ausschau halten und der Arche vorausfliegen, die **Maus** kann das Deck von Ungeziefer freihalten und der **Elefant** kann einen gemütlichen Sitzplatz bereitstellen.

Das ist ja gemein, erwiderte der **Pudel**, mich wollt ihr nicht und was wollt ihr mit dem **Truthahn**? Essen, essen, rief die kleine **Maus** vorlaut.

Nun aber Ruhe, sagte **Noah** und **seine Frau** beschwichtigte die Tiere. Keiner von euch soll gegessen werden, bestimmte **Noah**.

Ja genau, wir brauchen euch alle hier auf der Arche, schließlich muss ja auch gekocht, geputzt, gebügelt, aufgeräumt und sonstiges erledigt werden, gab **seine Frau** ihre Pläne für den Aufenthalt auf der Arche bekannt.

Aber ich kann gar nicht bügeln, warf der **Elefant** ein. Und ich kann nicht kochen, meinte die **Taube**. Dafür kann ich aber putzen, gab der **Pudel** stolz an.

Seht ihr, sagte **Noah**, und schon ist auch der **Pudel** für etwas gut.

Und was kannst du? fragte das **Schaf** den **Truthahn**.

Nun ihr lieben Tiere, mischte sich jetzt wieder **seine Frau** ein, wir werden einen Plan machen, wer was zu tun hat. Das ist eine gute Idee fand **Noah** und trotz seiner 600 Jahre war er richtig aufgeregt.

Wie wär's, wenn der **Truthahn** den Speiseplan macht und die **Maus** kocht, schlug das **Schaf** vor.

Und wenn der **Elefant** noch nicht bügeln, kann wird er es sicher lernen - aber dann brauchen wir noch einen, der die Wäsche wäscht, gab **seine Frau** zu Bedenken.

Ich mache das gern, sagte das **Schaf** und wenn mir der **Pudel** hilft, sind wir ein gutes Team.

Und wer putzt dann? mischte sich die **Taube** ein, die bis jetzt noch nichts gesagt hatte. Dann müssen wir das Putzen eben abwechselnd organisieren, schlug der **Truthahn** vor. Jeden Tag in der Woche übernimmt einer von uns zusätzlich das Putzen. Das geht genau auf.

Aber dann hat die **Taube** doch keine eigene Aufgabe, bemerkte das kluge **Schaf**.

Die **Taube** könnte doch jeden Tag **Noah** beim Segeln den Weg zeigen, schlug der **Elefant** vor und sie kann dann immer von meinem Rücken aus starten und landen.

Das ist eine gute Idee, sagte **Noahs Frau**, dann sind hier auch alle Aufgaben gerecht verteilt.

Der **Truthahn** plant das Essen, die **Maus** kocht, das **Schaf** und der **Pudel** waschen, der **Elefant** bügelt, die **Taube** lenkt das Schiff und beim Putzen wechseln wir uns alle ab, fasste **seine Frau** zusammen. Dann können wir uns auch am Sonntag ausruhen.

Nun ihr Lieben, bat **Noah** die Tiere, nachdem wir die Regeln jetzt geklärt haben, darf ich euch bitten an Bord zu gehen. Zuerst die Großen und dann die Kleinen und nicht so drängeln!

Und so schritten sie alle an Bord, der **Elefant** vor dem **Schaf**, danach der **Truthahn**, anschließend der **Pudel**, danach die **Taube** und schließlich die **Maus**.

Nachdem auch **Noah** und **seine Frau** sich von der Erde verabschiedet hatten, gingen sie an Bord, schlossen die Luken und betrachteten sich ihre Mitfahrer.

Die Zeit auf der Arche dauerte für die **Maus**, die **Taube**, den **Pudel**, den **Truthahn**, das **Schaf**, den **Elefanten**, **Noah** und **seine Frau** etwa ein Jahr, und sie lebten alle miteinander glücklich und zufrieden, bis sich die Tore der Arche wieder öffneten.

Belinda Spitz-Jöst, Pfarrerin

Fr.-Sprater-Str. 2d
67346 Speyer
Tel.:
Fax:
E-Mail: spitz-joest@gmx.de

Johannes Mann

Atzelberger Steige 30
91054 Erlangen
Tel: 09131/4001481
E-Mail: Johannes.Mann@gmx.de

Andrea Ziegler

Kappler Str. 50f
79117 Freiburg
Tel: 0761/6967792
E-Mail: Ziegler@gmx.net

Hiltrud Gunnemann

Landessportbund Rheinland-Pfalz
Rheinallee 1
55116 Mainz
Tel: 06131/2814-371
Fax: 06131/2814-120
E-Mail: h.gunnemann@lsb-rlp.de

Sportjugend Rheinland-Pfalz

Katrin Riebke
Rheinallee 1
55116 Mainz
Tel: 06131/2814-356
E-Mail: Riebke@sportjugend.de

Fit for fair

Ralf Neuschwander

Unterrichtseinheit „Kirche und Sport“ für den Konfirmanden- und Firmunterricht

Rahmenbedingungen:

Kirche und Sport sind Arbeitsfelder, die sich erst in den letzten Jahren entdeckt haben. Die Überzeugung, dass Kirche und Körperlichkeit sich ergänzen und andererseits der Sport seine gesellschaftliche Verantwortung nicht aus dem Blick verlieren darf. Beide Bereiche können sich in bedingtem Maße unterstützen, insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Von dieser Grundüberzeugung geht auch der folgende Unterrichtsentwurf für die Konfirmanden- / Firmarbeit aus.

Inhalte, die oft nur mühsam vermittelt werden können, erschließen sich über einen Einstieg beim Thema Sport leichter. Im Einzelfall kann die vorliegende Unterrichtsstunde auch zu einer kompletten Reihe ausgearbeitet werden, wobei der Aufhänger „Sport“ einen für Jugendliche interessanten Zugang ermöglicht.

Fit for Fair - die Unterrichtsstunde im Detail -

So kann die folgende Unterrichtsstunde ohne Mühe auch zu einer Reihe ausgebaut werden, in der die „Eine-Welt-Problematik“ aufgerollt werden kann. Die Markenartikel der Sportindustrie bieten dazu ein exemplarisches Anschauungsfeld und sind gleichzeitig für Jugendliche in ihrer Lebenswirklichkeit permanent präsent. Ähnliches gilt auch für die anderen Themen dieser Reihe, die sowohl als Einzelstunde als auch in längeren Unterrichtseinheiten umgesetzt werden können.

Unterrichtsstunde zum Thema „Faire Sportkleidung“

Dauer	Inhalt	Ziel	Methode	Material
5	Rote Karte als Zeichen für unfaires Spiel und gleichzeitigen Ausschluss von diesem Spiel einführen. Überleitung zur „Roten Karte für Adidas“	Problematik im Handeln von Sportartikelherstellern zur Kenntnis nehmen	Unterrichtsgespräch mit der Karte als (ggf. stummer) Impuls	Rote Karte (Sportgeschäft oder selbstgebastelt)
5	Entstehung des Kaufpreises: Wer verdient wie viel?	Erkennen der Diskrepanz zwischen Geschäften in der Ersten und Dritten Welt	Vortrag des Unterrichtenden	Kopie oder PowerPoint-Präsentation, dazu Overhead oder Beamer M 1
15	Situationsbeschreibung in Näherei und ggf. die Sichtweise der Produzenten	Kenntnisse über soziales Umfeld der Menschen rund um die Produktion der Sportartikel sammeln und ggf. auch die Argumentation der Produzenten kennen lernen	Gruppenarbeit mit Auswertung (wird Produzenten-Meinung hier schon integriert, muss das beim Rollenspiel berücksichtigt werden)	Fallbeschreibungen nach Anzahl der Gruppen als Kopie M2-6
20	Gründe für Ungleichgewicht untersuchen am Beispiel von Oliver Kahn und der Näherin Claudia Delgado	Erkennen, dass aktuelle Strukturen der Weltwirtschaft und der Werbung zu Lasten der Menschen in den Drittweltländern gehen	Gelenktes Unterrichtsgespräch	Faltblatt „Zwei schufteten für Adidas“ M 7
10	Alternativen darstellen am Beispiel von Firmen, die unabhängige Kontrollen und Mindeststandards anerkennen Entwicklung bei Puma aufzeigen	Möglichkeit von Alternativen kennen lernen genauso wie die damit für uns verbundenen Konsequenzen (Mehrkosten etc.)	Rollenspiel: Moderator interviewt einen Konzernchef über dessen Gründe, fair zu produzieren (Moderator = Gruppenleiter/Pfarrer)	Infomaterial für den „Moderator“ M 8
5	Spielerischer Abschluss, z.B. „drei Menschen auf drei Beinen“ (drei Teilnehmer dürfen zusammen nur mit 3 Beinen den Boden berühren/Wettrennen durch Hindernisparcours) Alternativ: 4 Leute auf 3 Beinen und 2 Händen oder: Gruppe läuft eine 8, muss dafür sorgen, dass das ohne Pannen passiert.			

Weitere Projektmöglichkeiten:

Internetrecherche zum Thema

Mails an Sportunternehmen und deren Reaktionen

Mails an Sportredaktionen, ob sie dieses Thema behandeln können/wollen oder schon behandelt haben

Ausdehnung des –Themas auf Kleidung generell bzw. die gesamte Eine-Welt-Problematik.

Ausgezeichnetes Material bietet hierzu eine Arbeitshilfe der Evangelischen Jugend

Ludwigshafen zum Thema „Kleider machen Leute – Leute machen Kleider“.

Infos über das Stadtjugendpfarramt Ludwigshafen.

Exemplarische Texte aus dem „Schwarzbuch Markenfirmen“ hrsg. Klaus Werner und Hans Weiss.

Materialien Fit for fair



Fit for Fair

⇒ Faire Sportkleidung
für einen fairen Wettkampf

⇒ Unterrichtsstunde für
Konfirmanden und Firmlinge zur
Problematik der Einen Welt am
Beispiel der Sportartikelindustrie



Fit for Fair

Sportklamotten und
Moral

Nike, Adidas, Puma und so
weiter
auf dem Prüfstand

Foul von Nike & Co

Was ein Sportschuh wirklich kostet



Im Beispiel der Nike
Airshiver

Kosten: 100 €

Davon sind

50 € Einzelhandel

11 € Forschung

8,50 € Werbung

13,50 € Profit Nike

8€ Material

5€ Transport und Steuer

1,60 € Lohnkosten

2 € Fabrikgewinn im
Herstellungsland

40 Cent Lohnkosten

Fit for fair

- ⇒ Den größten Teil des Sportschuhpreises macht der Handel aus
- ⇒ Auch der Hersteller verdient gut an Lizenzen und Patentrechten
- ⇒ Der Transport ist teuer, weil die Wege weit sind
- ⇒ Die Firmenchefs in der Dritten Welt verdienen auch nicht schlecht
- ⇒ Pech nur für die Armen in den Fabriken, für die nur noch ein Anteil von 0,4% des Endpreises bleibt

Fit for Fair



⇒ Deshalb die Forderung:

Rote Karte

für Adidas,
Nike
& Co

Fit for Fair

- ⇒ Für faire Arbeitsbedingungen und gerechte Löhne
- ⇒ Gegen Kinderarbeit
- ⇒ Gegen Zwangsarbeit
- ⇒ und für unabhängige Kontrollen kämpfen
- ⇒ Evangelische Kirche
- ⇒ Katholische Kirche
- ⇒ Brot für die Welt
- ⇒ Misereor
- ⇒ Christliche Initiative Romero
- ⇒ Kampagne „Fit for Fair“



Fit for Fair

Erste Erfolge sind da

- ➔ Puma plant unabhängige Kontrollen
- ➔ Adidas, Nike und andere üben Druck auf die Herstellerfirmen aus, bessere Bedingungen zu schaffen
- ➔ Verbraucher kaufen gezielt fair produzierte Waren

Material 1

Ein Tagesablauf in einem Subunternehmen von Reebok:

Der Fabriktag beginnt um sieben Uhr morgens, um 7.30 Uhr ist Morgengymnastik. Dann arbeiten sie von 8.00 bis 12.30 Uhr und haben 30 Minuten Mittagspause. Nachmittags geht es von 13.00 – 17.00 Uhr weiter und nach dem Abendessen beginnen die Überstunden, die normalerweise bis 22/23.00 Uhr dauern.

„Wir essen, damit wir wieder arbeiten können. Wir haben keine Zeitvorstellung mehr“, sagt ein Arbeiter. Die meisten gaben an, 12- 16 Stunden pro Tag zu arbeiten. Zwei freie Tage im Monat haben sie, die aber in Stoßzeiten gestrichen würden. Soziale Unterstützungen werden von der Firma ignoriert, dazu zählen Kinderbetreuung, Sozialabgaben, Krankenversicherung oder Hinterbliebenenrente.

Für Reebok erklärt Doug Cahn, Direktor des „Human Rights Programm“, zu den Vorwürfen:

...„Unsere jüngsten Gespräche mit Arbeitern und die Untersuchung von Firmendaten zeigen, dass die Fabrik Arbeitstage auf zehn Stunden begrenzt, sechs Tage die Woche. Wenn Arbeiter freiwillig darüber hinaus Überstunden machen..., sind sie zu Ausgleichszahlungen in den folgenden Wochen berechtigt. Für die Verweigerung von Überstunden werden Arbeiter nicht bestraft.“ Auch die Bezahlung liege über dem legalen Minimum ohne Überstunden und im Arbeitsschutz treffe Reebok Vorsorge.

(Aus: Frankfurter Rundschau, 1.12.1997)

Material 2

Der Sportartikelhersteller Nike verlangt von seinen Zulieferern außerhalb der USA, dass sie für die Schuhproduktion zukünftig nur noch Arbeiter im Mindestalter von 18 Jahren einstellen. Erst dann seien die Arbeiter reif genug, um mit den Lösungsmitteln, Klebern und schweren Maschinen der Schuhfabrik richtig umgehen zu können, sagt Nike-Chef Knight. Bei den anderen Sportartikeln solle ein Mindestalter von 16 Jahren gelten. Zudem sollen Nichtregierungsorganisationen künftig stärker in die Überwachung der Arbeitsbedingungen bei den Subunternehmen eingebunden werden. Damit reagierte Nike auf die anhaltende Kritik an den Arbeitsbedingungen in den Fabriken der Dritten Welt. In Vietnam, China und Indonesien arbeiten rund 450.000 Menschen für Nike. In den USA beschäftigt der Konzern rund 22.000 Mitarbeiter.

(Aus: Frankfurter Rundschau, 14.5.1998)

Material 3

Kinderarbeit

... „Wir arbeiten bis spät in die Nacht hinein und wenn wir in die Schlafsäle gehen, sind wir so müde, dass wir kein Buch lesen oder etwas lernen können“ sagt ein Junge, der in einer chinesischen Schuhfabrik arbeitet.

Das Gesetz verbietet die Anstellung von Kinder unter 16 Jahren. Es werden aber häufig 12- 15 jährige beschäftigt. Sie arbeiten gleich lang wie die Erwachsenen und erhalten oft weniger Lohn als diese. Wegen der großen Armut verheimlichen viele Kinder bei der Anstellung ihr wirkliches Alter.

Schikanen

...“ Es ist wie im Gefängnis und wir werden wie Sträflinge behandelt“, sagt eine Schuharbeiterin. Beschimpfung, körperliche Bestrafung, Disziplinarmaßnahmen und Hausarrest auch nach der Arbeitszeit sind nur einige der Erniedrigungen, denen die ArbeiterInnen ausgesetzt sind. Bei Yu Yuen, (weltweit größter Sportschuhhersteller in China mit 40.000 Angestellten, fabriziert für Adidas, Nike, Reebok) müssen sie in Reih und Glied antreten und Slogans wie „di Arbeit respektieren, zu Dienst sein“ skandieren. Diese Firma zwingt die ArbeiterInnen ein Monatsgehalt als Depot zu hinterlegen. Nur wer mindestens vier bis fünf Jahre bei Yu Yuen gearbeitet hat, erhält dieses bei seiner Kündigung zurück.

(Aus: Erklärung von Bern: let's go fair, 1997)

Material 4 siehe M5

Material 5

Interview mit Nike-Chef Knight

Spiegel: Abertausende von Asiaten, die für Nike Schuhe zusammennähen und –kleben, verdienen oftmals weniger als einen Dollar am Tag.

Knight: Sie können keine Schuhe mehr in Deutschland oder den USA machen, es ist zu teuer. Also gehen Sie dahin, wo es billig ist, in die Dritte Welt. Das hat nichts mit Ausbeutung zu tun, sondern es gibt den Leuten dort Arbeit, Geld und einen besseren Lebensstandard. Wir zahlen dort doppelt so viel wie der Durchschnittslohn beträgt. Wenn Sie in ein Land gehen, wo die Leute einen Dollar am Tag verdienen, was furchtbar wenig ist, und sie bezahlen ihnen zwei Dollar, dann ist dies wohl keine schlechte Sache.

Spiegel: Nike-Vertragsfabriken sind bekannt für rauhes Management. Es gibt viele Berichte von Misshandlungen, Frauen, die unpassend gekleidet waren, mussten in der Mittagshitze um die Fabrik joggen.

Knight: Das meiste was über uns geschrieben wird, ist einfach Bullshit.

Spiegel: Zum Beispiel?

Knight: Zum Beispiel, dass es Tote in Fabriken gab. Die Globalisierung macht vielen Angst und es gibt jede Menge Gruppen, die sich über freien Handel aufregen. Die haben plötzlich entdeckt, dass sie so viel Publicity wie nie bekommen, wenn sie ein Symbol für internationalen Sport attackieren. Gehen sie zu einer dieser Fabriken, wo angeblich so schreckliche Sachen passieren! Da sehen Sie bei jedem Jobangebot einen Menschaufmarsch von 300 Leute vor der Tür. Warum kommen die? Weil wir ihnen die besten Jobs im Landes bieten.

(Aus: der Spiegel, 5/1998)

Ralf Neuschwander, Pfarrer

Domplatz 5

67346 Speyer

privat: Dansenberger Str. 59

67661 Kaiserslautern

Tel. 0631/35044-90

Fax: 0631/35044-91

E-Mail: ralfneuschwander@web.de

Impressum

Herausgeber

Arbeitskreis Kirche und Sport
Landessportbund Rheinland-Pfalz
Rheinallee 1
55116 Mainz

Kontakt

Landessportbund Rheinland-Pfalz
Hiltrud Gunnemann
Tel: 06131/2814-371
Fax: 06131/2814-120
E-Mail: h.gunnemann@lsb-rlp.de

Verantwortlich

Dieter Noppenberger

Redaktion

Hiltrud Gunnemann
Ralf Neuschwander

Erscheinungsdatum

Mainz, im Mai 2004

Mit freundlicher Unterstützung von

LOTTO
Rheinland-Pfalz